

Ich setze mich neben ihn, und er packt mein Kleid über meinem Rücken und zieht mich zu sich nach unten.

»Hast du dich schon mal gefragt, was der Sinn des Lebens ist? Warum wir hier sind? Wir gehen beide auf eine katholische Schule. Fragst du dich nicht manchmal, welchen Plan Gott für dich vorgesehen hat?«

»Doch.«

Er dreht sich auf die Seite und stützt den Kopf in die Hand. »Ich glaube, ich bin zu Höherem bestimmt. Etwas mit Bedeutung. Ich will in keinem Büro sitzen und schon gar nicht Sandwichfleisch bestellen. Ich will so leben, als wäre jeder neue Tag ein Geschenk. Ich will mich nicht irgendwann fragen müssen, was ich mit meinem Leben gemacht habe, verstehst du? Ich sehe es bei meinen Eltern. Sie sind hierhergekommen, weil sie sich ein besseres Leben erhofft hatten – und das Restaurant ist ihr Leben.« Er lacht. »Und ich, Cristian und Luca. Es macht sie glücklich.«

»Dann willst du also einfach glücklich sein?« Ich starre in den Nachthimmel und versuche, die Hitze zu ignorieren, die von seinem Körper ausgeht.

*Er ist nur irgendein Typ, er ist nur irgendein Typ.*

Aus dem Augenwinkel sehe ich, wie er mit den Schultern zuckt. »Genau das ist das Problem. Ich will alles. Familie, Haus, Karriere. Ich will mich aber auch nicht festlegen, aber man kann nicht alles haben.«

Ich spüre einen Stich in der Brust, was mich dazu zwingt, ihn anzusehen. Wie kann es sein, dass dieser Kerl mir gerade das Herz gebrochen hat, obwohl ich nichts über ihn weiß, außer dass er einen heißen Körper und ein schönes Gesicht hat?

»Und was ist mit dir? Glaubst du an die Liebe?«, fragt er.

Schnell sehe ich weg, starre wieder hinauf zu den Sternen und versuche, so ruhig wie möglich zu atmen. »Früher mal. Aber nachdem sich meine Eltern haben scheiden lassen, stimme ich dir zu. Man kann nicht alles haben. Deshalb entscheide ich mich für die Karriere. Scheiß auf Familie.«

»Heißt das, du hast Angst, verletzt zu werden?« Mauro ist viel einfühlsamer, als ich vermutet hätte.

»Ich schätze schon. Nach der Scheidung ging es meinen beiden Eltern schlecht.« Ich presse die Lippen zusammen und denke an die Zeit zurück.

»Meine Eltern streiten sich immer wie verrückt, aber danach sperren sie sich im Schlafzimmer ein. Meine Brüder und ich ergreifen dann die Flucht, während sie sich versöhnen.« Er senkt die Hand und streichelt mit den Fingerspitzen leicht über meinen Arm. »Würdest du mich bitte ansehen?«, fragt er mit sanfter Stimme.

Ich drehe den Kopf und blicke ihm in die Augen. Plötzlich liegt seine Hand an meiner Wange, und er lehnt sich über mich.

Als sein Blick auf meine Lippen fällt, fange ich innerlich an zu quietschen. »Darf ich dich küssen?«

»Okay«, flüstere ich.

*Schwach, Maddie. Ganz schwach.*

»Entspann dich und schließ die Augen.«

Weiß er, dass ich noch nie geküsst wurde? Hat er deshalb um Erlaubnis gefragt und sagt mir, was ich tun soll?

Während mir eine Million Gedanken durch den Kopf schießen, drückt er seine Lippen auf meine. Als seine Zunge in meinen Mund gleitet, sind alle Sorgen wie weggeblasen.

Ich habe mich immer gefragt, wie sich ein Kuss wohl anfühlt. Aber die Tatsache, dass ich meinen ersten Kuss von Mauro Bianco bekomme, ist einfach verrückt. Als wäre ich in einem Film oder so was.

Jedes meiner Nervenenden kribbelt. Leise seufzend intensiviert er den Kuss und drückt sich gegen mich. Meine Brust presst sich gegen seine. Obwohl es ein mir völlig unbekanntes Gefühl ist, verstehe ich jetzt, was Mädchen daran so gut finden. Ich öffne den Mund ein Stückchen weiter. Es fühlt sich schön an, wie sich unsere Zungen berühren.

»Scheiße.« Er zieht den Kopf zurück, setzt sich auf und drückt die Hand gegen den Mund. »Deine Zahnsperre.«

Seine Lippe blutet.

»Das tut mir leid.« Ich reiße die Augen auf, mein Herz hämmert wie verrückt, und meine Wangen werden ganz heiß.

Er hebt den Saum seines T-Shirts und tupft sich damit die Lippe. »Schon okay.« Er steht auf, und es dauert einen Moment, bis er seine Balance gefunden hat. »Hast du Lust zu rutschen?«

Mit einem Schlag ist der Kuss vergessen, und er geht weg.

»Mauro, was zum Teufel machst du da?«, schreit jemand, während er die Straße überquert. »Fuck. Ma wird dich umbringen.«

»Cris. Ich habe ein bisschen zu viel getrunken, aber ich wurde nach Hause gefahren. Kennst du ...?« Mit ausgestrecktem Arm deutet er auf mich, während ich gerade dabei bin, mich aufzurappeln.

Ich trete aus der Dunkelheit heraus, und Cristians Augen werden groß.

»Hey, Maddie.« Er ignoriert seinen Bruder, der torkelnd auf mich zukommt. »Alles okay?«

»Ähm ... ja. Ich habe nur deinen Bruder nach Hause gefahren.«

Mauros Lippe blutet noch immer, aber zum Glück nicht so stark, dass das Blut herunterläuft.

»Sonst nichts?« Cristian senkt den Kopf, um mir in die Augen zu sehen. Ich kriege keinen vernünftigen Satz zustande, geschweige denn, ihm zu erklären, dass alles in Ordnung ist.

Mein Traummann hat mich gerade geküsst – und dann hat er sich an meiner Zahnsperre die Lippe aufgeschnitten. Mein Leben ist tatsächlich ein Film, jedoch keine Romanze, sondern eher ein Horrorfilm.

»Ja, alles gut. Stellst du sicher, dass er es nach Hause schafft?«

»Klar.« Cristian geht zu seinem Bruder und legt den Arm um seine Schultern. »Danke, Maddie.«

»MADDIE!« Mauro beginnt, den Song »Mandy« von Barry Manilow zu singen, nur dass er stattdessen meinen Namen benutzt.

»Das heißt Mandy, du Vollidiot«, bemerkt Cristian.

Mauro lacht kurz, bevor er plötzlich ganz still wird. »Ich muss kotzen.«

Schnell springe ich in meinen Wrangler. Als ich einen letzten Blick in Richtung Park werfe, sehe ich, wie Mauro über der Mülltonne hängt und Cristian zum Abschied winkt.

In der Mittelkonsole klingelt mein Handy, also gehe ich ran. »Wo zum Teufel bist du?«, schreit Lauren.

»Sorry, ich habe mich verfahren«, lüge ich und schmeiße den Motor an, um so schnell wie möglich vom Bianco-Haus wegzukommen.

...

Das restliche Wochenende zog sich wie Kaugummi. Die ganze Zeit musste ich an unseren Kuss denken. Daran, wie schön es war – und wie peinlich, dass er sich die Lippe aufgeschnitten hat.

Hoffnung ist in mir aufgekeimt wie eine zarte Blume. Jetzt ist es Montagmorgen, und kurz vor der ersten Schulstunde läuft er mir im Flur über den Weg.

Mir ist schlecht, ich bin nervös, doch vor allem habe ich Angst, mit ihm zu reden.

Als er auf mich zukommt, bleibe ich stehen und lächle ihn breit an, um ihm zu verstehen zu geben, dass er mir ruhig hallo sagen kann. Stattdessen lächelt er nur höflich und geht an mir vorbei.

Am liebsten würde ich vor Scham im Boden versinken.

Ich renne aufs Mädchenklo, vorbei an Lauren, die mir hinterherruft, doch ich ignoriere sie. Ich will gerade niemanden in meiner Nähe haben.

Als ich mich endlich in der Kabine eingesperrt habe, kann ich die Tränen nicht länger zurückhalten.

Ich bin so dumm, auch nur eine Sekunde lang geglaubt zu haben, er könnte Gefühle für mich haben. Wie lächerlich.

Ich hätte wissen müssen, dass ich die Einzige war, die an diesem Abend etwas empfunden hat.

# Kapitel 1



Heute

## MADISON

»Eintausend!« Lauren springt von ihrem Stuhl auf und hält das Bieterschild in die Luft, als wäre sie die verdammte Freiheitsstatue. Dabei ist es überhaupt nicht ihr Schild, sondern *meins*.

»Lauren!«, schimpfe ich und stehe ebenfalls auf.

Wer ist eigentlich auf die Idee gekommen, die Schilder zu tauschen und für die jeweils andere einen Junggesellen auszusuchen? Ich ganz sicher nicht. So viel steht fest. Aber noch viel wichtiger: Warum habe ich zugelassen, dass Lauren bei der Spendenaktion zu Ehren gefallener Sanitäter mein Date aussucht? Ich muss völlig verrückt gewesen sein zu glauben, sie könnte den Richtigen für mich auswählen.

Zuerst habe ich überhaupt nicht mitbekommen, dass sie geboten hat, denn in dem Moment, als Mauro die Bühne betreten hat, hat sich mein Gehirn verabschiedet.

Er sieht immer noch aus wie ein Männermodel. Sein dunkles Haar reflektiert das Scheinwerferlicht so, dass es aussieht, als hätte er hellere Strähnen. Sein Kiefer ist inzwischen noch markanter geworden als damals mit achtzehn.

Mein ganzer Körper steht in Flammen, die nur er löschen kann.

Es sind nicht seine breiten Schultern oder seine schmale Taille, nicht die Grübchen in seinen Wangen und auch nicht seine sinnlichen Lippen, die mich um den Verstand bringen. Es sind seine Augen. Die Art, wie sie ihre Farbe wechseln, von Aquamarin zum tiefsten Meeresblau, je nachdem, was in ihm vorgeht. Diese Augen – gepaart mit der gebräunten Haut, die er seinen italienischen Genen zu verdanken hat.

Der Moderator blickt zwischen Lauren und einer anderen Dame, die Mauro für sich will, hin und her. Ich weiß nicht, ob ich will, dass Lauren gewinnt oder nicht.

Der Hammer landet auf dem Pult, und mein ganzer Körper versteift sich, als der Moderator auf Lauren deutet und ruft: »Verkauft!«

Sie lässt das Bieterschild auf den Tisch fallen, als wäre es ein dickes Bündel Hundert-Dollar-Scheine. »Du kannst mir bei deiner Hochzeit danken.« Sie grinst.

Lauren hat die Phase hautnah miterlebt, in der ich wie ein Fangirl für Mauro Bianco geschwärmt habe. Aber ich habe ihr nie erzählt, was in der Nacht geschehen ist, als ich meinen betrunkenen Schwarm

nach Hause gefahren habe. Es war mir einfach viel zu peinlich.

»Ich will Mauro überhaupt nicht«, protestiere ich, obwohl mein Körper zu kribbeln beginnt, wenn ich nur daran denke, eine weitere Nacht mit ihm zu verbringen. Eine Nacht ohne Brille und Zahnsperre. Zwar bin ich seiner immer noch nicht würdig, aber die Kluft ist inzwischen kleiner geworden.

*Werde jetzt bloß nicht eingebildet*, warnt mich meine innere Stimme.

»Ihr müsst mich aufklären.« Vanessa steckt den Kopf zwischen Lauren und mich, und ihr blondes Haar schwingt hin und her.

Wir sind erst seit dem College ein Trio, nachdem wir zusammen in eine Vierergruppe gesteckt wurden – ohne eine vierte Person. Sie kennt nicht die Maddie, die anfängt zu stammeln, sobald Mauro in der Nähe ist. Und sie wird sie ganz bestimmt auch jetzt nicht kennenlernen. Ich weigere mich, mich wieder in das unsichere Mädchen zurückzuverwandeln, das ihn angehimmelt hat, als wäre er ein Star.

»Später«, flüstere ich, denn ich habe gerade keine Lust, Vergangenes noch mal durchzukauen.

»Na, schön. Wenn das so ist ...« Sie wendet sich wieder dem Moderator zu, der nun Mauros jüngeren Bruder Luca vorstellt. »Dann wollen wir mal.«

Am Ende der Auktion – und nachdem wir uns alle furchtbar darüber aufgeregt haben, dass die jeweils andere einen Junggesellen für uns ausgewählt hat – haben wir es irgendwie geschafft, alle einen Bianco-Bruder abzubekommen. Lauren hat sich förmlich mit Vanessa geprügelt, um sie davon abzuhalten, auf Luca zu bieten, und Vanessa hat mir klar zu verstehen gegeben, dass sie nicht mit Cristian, einem Polizisten, ausgehen wird.

Wir amüsieren uns prächtig.

Nachdem wir für unsere Dates bezahlt haben, fühle ich mich ein wenig besser, schließlich wird das Geld für eine gute Sache gespendet. Dann entdecke ich Mauro auf der gegenüberliegenden Seite des Raums. Mir würde es wesentlich besser gehen, wenn er nicht mit dieser Blondine flirten würde, die an seinem Bizeps hängt. Sie sind total verzückt voneinander. Ist sie die andere Frau, die auf ihn geboten hat? Ich kneife die Augen zusammen, aber sicher bin ich nicht.

Ich glaube, ich werde mich mal ein wenig umsehen, schließlich sind noch viele andere heiße Feuerwehrmänner, Polizisten und Sanitäter hier. Ich lasse meine zwei Mitbewohnerinnen stehen, sollen sie ruhig weiterstreiten.

Vielleicht hat Mauro einen unheimlich vollen Terminkalender und überhaupt keine Zeit für ein Date. Jemals.

*Das willst du nicht wirklich.*

Oder vielleicht kneift er. In der Highschool hat er sich auch nicht gerade an die Regeln gehalten. Regeln galten für den Ballkönig und Quarterback nicht. Während andere dafür Ärger bekommen haben, sich während der Mittagspause vom Schulgelände zu schleichen, hat er sich aus dem Staub gemacht, ohne gesehen zu werden. Während alle anderen eine Erlaubnis gebraucht haben, um sich während der Schulstunden auf den Gängen aufzuhalten, tat Mauro so, als wären die Korridore sein Königreich. Wir hatten keinen Unterricht zusammen, aber es war bekannt, dass er für gewöhnlich in der hinteren Reihe saß und schlief.

Eine raue Hand legt sich sanft auf meinen Unterarm. »Entschuldigung«, sagt eine tiefe Stimme.

Ich halte inne und wirble herum. Als ich Mauro Bianco vor mir sehe, stellt mein Körper seine Arbeit komplett ein. Er steht direkt vor mir, und seine Augen sind genauso hypnotisierend wie eh und je.

»Ich habe gehört, du hast mich ersteigert? Nun ja, nicht mich, sondern ein Date mit mir. Also ja, eigentlich hast du mich ersteigert.« Kopfschüttelnd lacht er leise vor sich hin.